

Werk

Titel: Aufgabenstellung und Durchführungsplan.

Jahr: 1939

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?251726223_1939_0020|log5

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Einleitung: Aufgabenstellung und Durchführungsplan.

Die in den folgenden Kapiteln dargelegten Studien über den Fremdenverkehr beziehen sich in allen Einzelangaben nur auf den schlesischen Nordhang des Riesengebirges und sein Vorland, den Hirschberger Kessel (Abb. 1)¹⁾. Es war ursprünglich beabsichtigt, auch den damals noch zur ehemaligen Tschecho-Slowakei gehörenden Riesengebirgsteil mitzubehandeln. Den hierzu erforderlichen Geländestudien, die ich im Hochsommer 1936 mit Erlaubnis der Prager Behörden aufnahm, wurde aber nach kurzer Dauer durch lokale tschechische Staatspolizei ein Ende gesetzt. Ich mußte daher darauf verzichten, meinen Studien die Ganzheit eines Fremdenverkehrsgebietes zugrunde zu legen, die sich unbekümmert um die einstige politische Grenze über dem ganzen Riesengebirge entwickelt hat. Das Fehlende hätte heute nach dem Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich nachgeholt werden können. Davon habe ich indes abgesehen; denn eine gleich gründliche Behandlung des sudetendeutschen Gebirgstalles hätte durch Geländestudien, statistische, literarische und archivalische Studien und neuerliche Anfertigung eines Manuskriptes wiederum einige Zeit in Anspruch genommen, während welcher das in der vorliegenden, inzwischen abgeschlossen gewesenen Arbeit enthaltene oder auch zu Karten verarbeitete statistische Material etwas veraltet wäre. Auf's neue hätte ich alle Verwaltungen und Verkehrsstellen, die mir schon ohnehin mit großer Geduld Auskünfte und Material zur Verfügung stellten, bemühen müssen. Dazu noch ein anderes: die Beschränkung der Untersuchung auf den schlesischen Gebirgsteil hat das Grundsätzliche meiner Fragestellung nicht beeinträchtigt. Ich komme damit auf das Ziel meiner Arbeit.

Es ist nicht beabsichtigt, mit dieser Arbeit einen Beitrag zur Landeskunde des Riesengebirges zu liefern. Ich möchte dies ganz nachdrücklich betont haben. Im Falle dieser Arbeit interessiert mich das Riesengebirge als solches eigentlich gar nicht, in gewisser Weise auch nicht einmal der Riesengebirgsfremdenverkehr,

1) Abbildungen im Anhang.

sondern vielmehr nur der Fremdenverkehr schlechthin. Das Riesengebirge ist mir mit seinem Fremdenverkehr lediglich ein willkommenes Beispiel, an dessen Stelle aber auch jedes andere hätte treten können, an dem ich die geographische Fragestellung gegenüber dem Fremdenverkehr erproben will, an dem ich zugleich festzustellen suche, vor welche Art Probleme und Aufgaben der Fremdenverkehr die Geographie stellt, und wie diese Probleme erkannt und gelöst werden können. Mein Ziel ist also ein mehr methodisches, und zwar inbezug auf die geographische *Untersuchungsmöglichkeit* des Fremdenverkehrs. Diesem Ziel gemäß unterbleibt in dieser Arbeit die Erörterung aller nur lokal wichtigen Fragen, die wohl in einen landeskundlichen Beitrag gehörte, für uns aber eine Ablenkung vom Hauptwege bedeuten würde. Ebenso wird die Erörterung mancher Fragen ganz bewußt da abgebrochen, wo diese aufhören, der Gesamtzielsetzung förderlich zu sein. Diese Haltung will auch der Titel der Arbeit zum Ausdruck bringen, indem er nicht lautet „Geographie des Fremdenverkehrs im Riesengebirge“, sondern nur „Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge“. Wenn ich meine Untersuchung, die ja nach allem Gesagten eigentlich dem Fremdenverkehr schlechthin gelten soll, dennoch auf ein relativ kleines Gebiet abgestellt habe, so leitete mich dabei die allgemeine Erfahrung, daß Methode am besten am Einzelbeispiel geübt werden kann, das entsprechend dem größeren Maßstab die Fragestellung auch der Einzelercheinung gegenüber zwangsläufig vertieft.

Den Anlaß zur umrissenen Zielsetzung gab einerseits die Feststellung, daß der Fremdenverkehr, obgleich in manchen Landschaften so eindrucksvoll vertreten und wirtschaftlich sehr bedeutungsvoll, im geographischen Schrifttum bis heute so gut wie keine Rolle spielt, und andererseits der dadurch gewonnene Eindruck, daß der Fremdenverkehr vielleicht besonders schwer in die geographische Fragestellung einzufangen sei und möglicherweise darum wenig Anreiz zu seiner Behandlung gegeben habe. In den länderkundlichen, wirtschafts- und verkehrsgeographischen Werken wird der Fremdenverkehr, wenn überhaupt, nur kurz erwähnt und ausschließlich mit einigen beschreibenden und statistischen Angaben abgetan. Auf Beschreibung und Statistik beschränken sich auch die ganz wenigen Spezialarbeiten, die das deutsche geographische Schrifttum aufweist. Von den Wechselwirkungen und Wechselbeziehungen zwischen dem Fremdenverkehr und den natürlichen und anthropogeographischen Erscheinungen auf der Erdoberfläche

ist noch kaum die Rede. Eine gewisse Ausnahme machen allein zwei Arbeiten, in welchen wenigstens die Wechselwirkungen als Aufgabe schon erkannt, wenn auch nicht dargestellt sind ¹⁾. Beide Arbeiten sind aber ebenso wie die rein beschreibenden und statistischen ohne nachhaltige Wirkung und spürbare Anregung geblieben, vielleicht, weil sie die Möglichkeit geographischer Fragestellung nicht am Einzelbeispiel verfolgten und infolgedessen nicht zu einer auch weiterhin anregenden Untersuchungsmethode vorgegangen sind. Die zweite Arbeit beschränkt sich noch dazu trotz eingangs erfolgter Betonung der Wechselwirkungen im wesentlichen darauf, die geographischen Probleme in der Aufhellung der natürlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Bedingtheiten des Fremdenverkehrs zu sehen. Sie ist am wenigsten das, was man eine Untersuchung nennt. Ihre rein kompilatorische Form hat wenig Anregendes.

Dieser kurze Rückblick auf das geographische Schrifttum erbringt also durchaus die Berechtigung und Notwendigkeit zu einem neuerlichen Versuch, dem Fremdenverkehr geographisch beizukommen. Freilich muß ich eingestehen, daß es auch mir nicht gelungen ist, schon zu einem wirklich befriedigenden Abschluß zu kommen. Der Mangel an Parallelstudien, d. h. der Mangel an Vergleichsmaterial hat die Arbeit sehr erschwert. Oft genug mußte sich die Darstellung auf die Mitteilung recht karger Erkenntnisse beschränken, wenn nicht vage Vermutungen geäußert werden sollten, oft genug auch auf die Andeutung von Möglichkeiten. Dazu erwies sich der Fremdenverkehr in der Tat viel schwerer geographisch faßbar, als es zuerst schien. Ich möchte aber trotzdem glauben, daß die folgenden Studien manchen Gesichtspunkt enthalten, der auch in andern Gebieten fruchtbar angewandt werden könnte. Zur Herausbildung einer allgemein brauchbaren Methode und eines allgemein gültigen Begriffssystems bedarf es indes noch vieler Einzeluntersuchungen ²⁾.

Wenn mir das bisherige geographische Schrifttum über den

1) WEGENER, G.: Der Fremdenverkehr in geographischer Betrachtung. Sammelband „Fremdenverkehr“. Berlin 1929.

GRÜNTAL, A.: Probleme der Fremdenverkehrsgeographie. Diss. Handelshochschule Berlin 1934.

2) Abgesehen von dem wissenschaftlichen Interesse an weiteren Spezialuntersuchungen tritt das Bedürfnis danach auch seitens der Landesplanung deutlich hervor. Vgl. z. B.: Der Fremdenverkehr Pommerns in der Planung. Raumforschung und Raumordnung. Jhg. 2, 1938, S. 315 ff.

Fremdenverkehr sachlich wie methodisch so gut wie keine Anregung bieten konnte, so möchte ich aber doch nicht verschweigen, daß viele in der Literatur enthaltene theoretische Erörterungen der Aufgaben und Methoden der Wirtschaftsgeographie mir manche Hilfe leisteten. Ich habe das an anderer Stelle schon einmal geäußert¹⁾, möchte es hier aber wiederholt haben. Der Arbeiten von KRAUS und SCHREPPER über die Theorien der Wirtschaftsräume sei dabei besonders Erwähnung getan²⁾. Angesichts der guten theoretischen Grundlagen der Wirtschaftsgeographie wundert es mich sogar, daß nicht schon früher von jener Basis aus der Fremdenverkehr in Angriff genommen wurde.

Eine andere Frage ist, wie weit Arbeiten anderer Wissenschaften über den Fremdenverkehr der geographischen Untersuchung dienlich waren oder dienlich sein können. Die wirtschaftswissenschaftlichen Arbeiten, zumeist Dissertationen, sind stark statistisch, begreiflicherweise betont wirtschaftswissenschaftlich und in der Regel ohne geographische Fragestellung. Ähnliches gilt von einigen Fremdenverkehrskunden oder Fremdenverkehrslehren, in welchen neben Fragen der Fremdenstatistik, die Fremdenverkehrsorganisationen, die Fremdenverkehrspolitik u. ä. den Hauptraum einnehmen³⁾. Natürlich wird der Geograph an solchen Werken nicht vorübergehen; nur methodische Werte für seine spezifisch geographische Fragestellung darf er in ihnen nicht suchen. Besondere Beachtung verdienen aber balneologische und heil- oder bioklimatologische Untersuchungen seitens der Mediziner und Meteorologen, weil sie Material enthalten, das für das Standortsproblem des Fremdenverkehrs von Wichtigkeit sein kann.

Was die Grundlagen der vorliegenden Studien angeht, so sind sie zum einen Teil statistischer Art gewesen. Eine geographische Untersuchung und Darstellung des Fremdenverkehrs kann vielleicht noch weniger der Wiedergabe von Statistiken entbehren als andere wirtschaftsgeographische Abhandlungen. Persönlich schätze

1) POSER, H.: Die fremdenverkehrsgeographischen Beziehungen des norddeutschen Tieflandes zum Riesengebirge, ihre Grundlagen und Auswirkungen. Deutsche Geographische Blätter, Bd. 42, Bremen 1939.

2) KRAUS, Th.: Der Wirtschaftsraum. Köln 1933. — SCHREPPER, H.: Über Wirtschaftsgebiete und ihre Bedeutung für die Wirtschaftsgeographie. Geograph. Wochenschr. 1935, S. 497 ff.

3) BORMANN, A.: Die Lehre vom Fremdenverkehr. Berlin 1931. — TREMÖHLEN: Die Geschichte des Fremdenverkehrs im Auslande und Inlande. Berlin 1931. (Weniger eine Geschichte des Fremdenverkehrs als eine Darstellung der Entwicklung der modernen Fremdenverkehrsorganisation).

ich die Überlastung eines Textes mit statistischen Angaben nicht sehr, zumal der Leser sich nur selten die Mühe macht, die Statistik genau so gründlich zu lesen wie der Autor. Einige Statistiken habe ich daher auch in Schaubilder umgewandelt, die in der Regel das Grundsätzliche schneller vor Augen führen als Zahlen und auch einprägsamer sind. Das ist aber nicht immer möglich gewesen; vor allem lassen sich längere Entwicklungen oft nur in Statistiken wiedergeben. Ihrem Wesen nach sind die Schaubilder nur Bild gewordene Statistiken oder Kartogramme. Die an sich berechtigte Forderung an Wirtschaftskarten, daß sie auch Zusammenhänge wiedergeben sollen, habe ich nicht befolgt, weil die Vielheit der Zusammenhänge und Ursachen nicht darstellbar gewesen wäre und die Beschränkung auf eine Auswahl von ihnen leicht Anlaß zu falschen Vorstellungen gegeben hätte.

Die meisten wiedergegebenen Fremdenverkehrsstatistiken enthalten Material verschiedener Herkunft. Ich habe daher darauf verzichtet, den Herkunftsnachweis in jedem Einzelfalle in der Fußnote zu erbringen. Es sei deshalb hier betont, daß alle Fremdenverkehrsstatistiken auf Materialien des Statistischen Amtes in Breslau, der örtlichen Kur- und Badeverwaltungen, der Gemeindeämter und einzelner Verkehrsstellen beruhen. Diesen Stellen möchte ich für ihre stets bereitwillige Unterstützung danken, neben dem Statistischen Landesamt in Breslau insbesondere Herrn Kurdirektor ROHKAM in Schreiberhau und Herrn Verkehrsinspektor PANNEWITZ in Hirschberg i. R. Ältere Fremdenstatistiken sind den Kurlisten entnommen oder der Zeitschrift „Wanderer im Riesengebirge“ bzw. der Tageszeitung „Bote aus dem Riesengebirge“. Ich habe es aus zweierlei Gründen nicht für nötig erachtet, die in den letzten Jahren in den Riesengebirgsorten geübte Fremdenzählung näher zu erörtern; einerseits ist gerade über die Methode der Fremden- und Übernachtungszählung schon viel geschrieben worden, andererseits gaben die statistischen Methoden seitens des Statistischen Amtes bzw. des Landesfremdenverkehrsverbandes in Breslau keinen Anlaß zu irgendwelchen Aussetzungen. Die Unterscheidung von Passanten und Dauergästen in den monatlichen Fremden- und Übernachtungszählungen, ferner die Einzelberücksichtigung aller Länder und Provinzen des Reiches in den seitens der Gemeinden für jeden Monat zu führenden Fremdenherkunftsnachweisen entsprechen allen geographischen Wünschen.

Eine zweite Grundlage meiner Studien war literarischer und archivalischer Art. Für freundlich gewährte Materialeinsicht und

Arbeitsmöglichkeit danke ich dem Kreisarchiv in Hirschberg i. R., der Gräfl. Majoratsbibliothek in Bad Warmbrunn, dem Gräfl. Kameralamt in Hermsdorf u. K. und dem Katasteramt in Hirschberg. Ganz besonderen Dank statue ich dem Riesengebirgsverein, Sitz Hirschberg i. R., ab, der mich über lange Zeit mit rührender Geduld mit z. T. nur in seiner Bibliothek vorhandener, lokal wichtiger Literatur versah.

Wie bei jeder geographischen Arbeit steht auch bei der geographischen Untersuchung des Fremdenverkehrs das Geländestudium an erster Stelle, das in diesem Falle zugleich die persönliche Fühlungnahme mit allen Verkehrsstellen und Gemeindeämtern usw. bedeutete. Die wiederholten, jedesmal mehrwöchigen Aufenthalte im Riesengebirge, die das Studium erforderte, hat mir die Deutsche Forschungsgemeinschaft durch eine finanzielle Beihilfe erleichtert. Ihr gilt mein vornehmlicher Dank.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank auch an Herrn Prof. Dr. MORTENSEN wiederholen, der mir lebenswürdigerweise nach Lektüre des Manuskriptes einige verbessernde Hinweise und Anregungen gab.

Die Arbeit ist meiner lieben Frau gewidmet.